



Eine große Auszeichnung für unsere Gesellschaft:

## Kardinal Christoph Schönborn ist unser erstes Ehrenmitglied

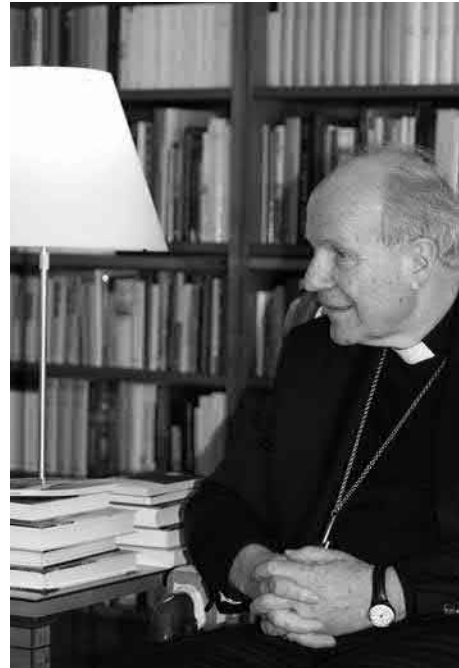
von Martin G. Petrowsky

Aus Anlass seines Rückzugs als Erzbischof von Wien hat Kardinal Christoph Schönborn uns mitgeteilt, dass er nun auch seine persönliche Mitgliedschaft in der Erika Mitterer Gesellschaft beenden möchte. Die „Geschichte“ unserer langjährigen Verbindung sei hier kurz zusammengefasst:

Erika Mitterer hatte seit ihrer Konversion vom evangelischen zum katholischen Glauben intensiven Kontakt mit vielen Theologen der katholischen Kirche, um Sicherheit in teilweise umstrittenen Glaubensfragen zu erlangen; mit Christoph Schönborn hat sich seit seiner Berufung nach Wien eine vertrauensvolle Korrespondenz in großer wechselseitiger Wertschätzung entwickelt, die letztlich auch dazu führte, dass der Herr Kardinal nach dem Tod Erika Mitterers 2001 ein feierliches Requiem für sie feierte und bald danach auch der damals neu gegründeten Erika Mitterer Gesellschaft als „ordentliches Mitglied“ beitrug. Auch ich persönlich, als evangelischer Christ, habe in diesen fast 25 Jahren seither, wenn ich *Zaunkönig*-Beiträge zu theologischen Fragen schrieb, immer wieder von der Möglichkeit profitiert, meine Aussagen bei ihm abzusichern, und ich bin daher unendlich dankbar für die so wertvolle Orientierungshilfe, die wir dadurch in letztlich entscheidenden Fragen bekommen haben – in einer Zeit, in der alle ethisch-moralischen Grundlagen unserer Gesellschaft infrage gestellt wurden.

Bei meinem „Abschiedsbesuch“ im erzbischöflichen Palais Ende November habe ich vorsichtig herauszubekommen versucht, wie wir unsere Dankbarkeit für diese Verbindung zum Ausdruck bringen könnten und ob wir ihm die in unseren Statuten vorgesehene „Ehrenmitgliedschaft“ anbieten dürfen – und zu meiner großen Freude hat der Herr Kardinal spontan geantwortet: „Das wäre mir eine große Freude und Ehre!“ In einer schriftlich durchgeführten außerordentlichen Generalversammlung haben daraufhin die stimmberechtigten „ordentlichen Mitglieder“ ohne Gegenstimme und oft mit besonders herzlichen Kommentaren diesem Antrag zugestimmt, und so durften wir dem Herrn Kardinal am 6. März 2025 die entsprechende Urkunde überreichen.

Wie wertvoll diese anhaltende Unterstützung für eine Organisation wie die unsere sein kann, zeigt schon der



Kardinal Schönborn am 6. März 2025

Vortrag, in dem Bischof Schönborn nach seiner Ernennung zum „Erzbischof“ im Jahr 1995 vor Kulturschaffenden seine Überzeugung von der Wichtigkeit der Kunst dargelegt hat und den wir im *Zaunkönig* 1/21 abdrucken durften.

Sein Interesse und seine Liebe speziell zur Dichtkunst können auch dankbar bewundert werden, wenn man im Kapitel „Literatur“ seines letzten Buchs *Vom geglückten Leben* (Amalthea 2008) die Essays über Gertrud von Le Fort, C. S. Lewis und Shakespeares *Maß für Maß* nachliest.

Mit zwei kleinen Beispielen aus der Korrespondenz möchten wir hier nun unseren Mitgliedern und Lesern einen Eindruck von der Offenheit des Gedankenaustausches zwischen Erika Mitterer und Christoph Schönborn, damals Weihbischof, vermitteln. Dazu einleitend vorweg noch ein Hinweis: Weihbischof Schönborn hat Erika Mitterer Anfang Oktober 1992 im Seniorenheim in Ober St. Veit besucht und damit bei einem ausführlichen Gespräch auch persönlich kennengelernt; in Mitterers Tagebuch findet sich der Hinweis: „Er war völlig natürlich und unbefangen – ich infolgedessen auch.“ Man besprach den Gedichtzyklus über den nach Wien „verbannten“ Kardinal Mindszenty und natürlich auch das viel diskutierte Thema „Frauen-Emanzipation“.



1. Auf das Gedicht „Nicht mehr Zweite“<sup>2</sup> kam Schönborn dann auch zu Ostern 1993 zurück und schrieb:

Seit Evas Namen durch das Ave gewendet wurde, ist nicht mehr nur Maria die Erste, sondern auch viele andere, so die Maria aus Magdala, die als Erste den Herrn sah am Ostermorgen. Seither ist es der Frau gegeben, „Apostel der Apostel“ zu sein, nicht mehr wie die erste Eva „nach dem Manne verlangend“, sondern Christus liebend (als Braut-Kirche) im Mann die Sehnsucht nach dem Herrn und Meister und Freund zu wecken.

2. Im Sommer 1995 hat sich Erika Mitterer intensiv mit der Frage beschäftigt, ob aus der Bibel eindeutig die Ablehnung der Todesstrafe abgeleitet werden kann. In einem im Tagebuch konzipierten Brief an Bischof Schönborn skizzierte sie die sie beunruhigenden Fragen und begann mit dem Satz:

Wenn ich es wage, als Frau und überzeugte Pazifistin für die Todesstrafe einzutreten [...], so kann ich es nur damit erklären, dass ich, für mich, zu jeder Zeit meines Daseins die Todesstrafe als Sühne der „lebenslänglichen“ Gefangenschaft vorgezogen hätte. Bitte lesen Sie meine Notizen, sobald Sie sie bekommen.

In dem 2-seitigen Exposé stellte sie fest, dass weder im Alten Testament noch in den Reden Jesu eine grundsätzliche Ablehnung der Todesstrafe zu erkennen sei, sie fügte dann jedoch in Bezug auf die öffentliche Diskussion hinzu:

Aber [...] soll denn die Menschheit nicht voranschreiten, auch in ihrem Rechtsgefühl? Wenn sie sich nicht „gebessert“ hätte, *sodass sich die schwerste Frage erübrigen würde*, welchen „Erfolg“ hatten dann zweitausend Jahre Christentum? Darf sich [...] das Gewissen nicht schärfen, sodass es nun die „gerechte Vergeltung“ im bürgerlichen Leben ablehnt und auf Bekehrung des Verbrechers durch Nachsicht, Geduld, Integration, „menschenswürdige Behandlung“ als Voraussetzung eines Neubeginns setzen will? [...] Dem wäre freudig zuzustimmen, wenn es nur das kleinste Anzeichen für diesen sittlichen Fortschritt des Menschengeschlechtes gäbe. Aber wir sehen es nirgends. [...] Persönliche Moral wird nicht einmal mehr bei der Vergebung öffentlicher Ämter vorausgesetzt. Sexuelles Verhalten gilt (außer noch in der katholischen Kirche) unbedingt als „Privatsache“, und dies gilt auch für die Erzieher der Jugend! (Hemmungen werden,

seit Freud, als gesundheitsschädlich betrachtet!) Aber während es in meiner Jugendzeit höchstens zwei bis drei sensationelle Mordprozesse im Jahr gab – über die monatelang gesprochen und geschrieben wurde –, haben wir jetzt mindestens ebenso viele im Monat! Deshalb kann ich nicht begreifen, woher die Kirche – dort, wo sie noch Einfluss hat – den Mut nimmt, für die „Abschaffung der Todesstrafe“ einzutreten. [...]

Bischof Schönborn antwortete postwendend auf einer Postkarte:

Danke von Herzen für Brief + Text. Volles Einverständnis: auch die leicht korrigierte Fassung des Todesstrafe-Textes im Katechismus wird nicht die grundsätzliche Ablehnung beinhalten. Es geht irgendwie um den letzten, ewigen Ernst des Lebens. Um Ihr Gebet bittet, mit dankbarem Segenswunsch – Ihr C.S.

Wir hoffen sehr – und das gilt mit Sicherheit für alle ökumenisch denkenden Konfessionen –, dass uns Kardinal Schönborn auch aus dem Ruhestand heraus weiterhin mit Orientierungshilfen in den entscheidenden Fragen der Beziehung zwischen Gott und den Menschen zur Seite stehen wird!

1 Siehe [www.erika-mitterer.org/dokumente/ZK2021-1/schoenborn\\_wozuKunstGutst\\_2021-1.pdf](http://www.erika-mitterer.org/dokumente/ZK2021-1/schoenborn_wozuKunstGutst_2021-1.pdf)

2 Siehe [www.erika-mitterer.org/dokumente/andere/mitterer\\_nichmehrzweite.pdf](http://www.erika-mitterer.org/dokumente/andere/mitterer_nichmehrzweite.pdf)



Fotos: Simone Schally

Übergabe der Urkunde im Erzbischöflichen Palais